



Abend =

Zeitung.

234.

Sonnabend, am 30. September 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Reimer'schen Buchdruckerei in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. H. A.)

Des Dörflers Standpunkt.

O fortunatos nimium, sua si bona norint.
Virgil.

Abhängig stets von aller Welt zu seyn,
Welthöflich sich zu sättigen am Schein,
Nach Gunst und Lob, nach Gold und Lust zu jagen:
Dies Kampffspiel mochte nimmer mir behagen.

Viel freier schlägt des Landbewohners Brust;
Viel klarer bleibt er seiner sich bewusst;
Viel reicher kommt ihm Gottes Huld entgegen;
Viel reiner sucht und schmeckt er Himmelsseg'n!

Den Städtern gön'n' ich Glanz und Kunstgenuß:
Leicht wirkt nur Menschenwerk mir Ueberdruß!
Im Freien so viel Gotteswerk zu schauen,
Wekt Dank und Demuth, Hoffnung und Vertrauen.

Drum wich ich vor dem strahlenvollen Glück
Als vor dem Störer meiner Ruh zurück.
Dem Zwang, dem Trug, dem Stolz, dem Neid entrisse,
Erheitr' ich leichter mich in Kümmernissen.

Natur bleibt arglos, offen, wahr und treu,
Ihr altes Wechselschauspiel reizend neu,
Und unerschöpflich ihre Segensgabe:
Um blick und Ausblick sey's, der still mich labe.
Trautshold.

Bilder aus dem Süden.

(Fortsetzung.)

2.

Sir Morton war in Smyrna an den Consul Sr. brittischen Majestät adressirt, er hatte überdies Creditbriefe an einige bedeutende Häuser des dortigen Handels-

standes. Als er aber jetzt dem Aufenthalt des schönen Tänzers nachspüren wollte, wandte er sich weder an den Consul, noch an einen der Kaufleute, von denen er seine Gelder bezog, sondern an einen Mann von Erfahrung und Sachkenntniß, an den er zwar nicht empfohlen worden war, der ihm aber in einer Taverne nahe beim Hafen, vor einigen Tagen zufällig begegnete und ihm seine Dienste antrug. Es giebt eine Art von Menschen, die man in großen Städten, in Bädern, Seeplätzen und anderen Orten häufig genug trifft, und deren Gewerbe, Müßiggang und die Benutzung der Gelegenheit ist. Sie sind mit jedem prächtigen oder schmutzigen Winkel der Stadt vertraut. Keine Stunde des Tages, für welche sie Dir nicht ein ausgesuchtes Vergnügen vorschlagen könnten, die Akademien und die Weinhäuser, die Gemäldesammlungen und Pharoebänke, die Zeit und die Wohnung wo der berühmte Professor zu sprechen ist, das Entrée bei Madame N., eine Musik in der Matrosenschenke und darneben die Lustbarkeit im Freien — Eins wie das Andere gehört in den Bereich ihrer Wissenschaft und ihrer Geschäfte. Sie führen und verführen.

Ein solcher an dem Leben, der Ehre und seinem Gewissen banqueroutter Tagedieb und Lungerer war der Italiener Monachi, dessen Fürsorge sich Sir Morton jetzt bedienen wollte. Monachi war leicht aufzufinden. Die schlechteste Taverne am Hafen war sein gewöhnlicher Expeditionsplatz. Hier konnte man ihn immer abrufen. Auch ging Morton in diesem Augenblicke keinen ver-

geblichen Gang. Der Nachkömmling der Scipionen und Catonen war zugegen und bereit den Britten zu unterstützen oder zu geleiten.

„Ich will einen Knaben auffuchen,“ sprach Sir Morton, „der vorhin im Kaffeehause tanzte. Ist Euch seine Wohnung, wenigstens das Stadtviertel und die Straße bekannt! Es war ein lebhafter Junge von höchstens dreizehn oder vierzehn Jahren. Seine Farben sind Blau und Purpur. Er tanzte in dem Kafé wo der Erzähler Almoad ist.“

„Blau und Purpur?“ erwiderte Monachi — „wie stark war die Gesellschaft?“

„Drei Knaben zusammen.“

„Weiß und Purpur, Weiß und Blau, Grün und Schwarz?“ — versetzte Monachi; — „aber Blau und Purpur, der Knabe kann sein Geschäft noch nicht lange in Smyrna treiben.“

„Antwortet nur kurz, wißt Ihr die Wohnung des Tänzers?“

„Allerdings Mylord, wie sollt' ich nicht? Aber der Fall ist schwierig; eine Gesellschaft in Blau und Purpur sah ich selbst noch nie. Doch soll es nicht lange dauern und Ihr seyd im Klaren. Die Tänzer waren in dem Kaffeehause wo Almoad —“

„Ich hielt den Knaben für ein verkleidetes Mädchen,“ sagte Sir Morton, „wenn Euch dieß vielleicht auf eine nähere Vermuthung bringt.“

„So will ich ein Renegat heißen, wenn ich irgend etwas von dieser neuen Bande weiß,“ schalt der Italiener. „Ein Mädchen glaubt Ihr? Die Gesetze sind streng in diesem Punkte und ich zweifle, daß ein Frauenzimmer so keck seyn sollte, sich der türkischen Polizei und ihren Executionen bloß zu geben.“

„Also könnt Ihr mir keine Kunde verschaffen?“ fragte der Insulaner.

„Im Augenblicke nur eine sehr allgemeine. Ich will Euch in das Viertel begleiten wo Leute von der Künstlergattung, die Ihr sucht, wohnen. Seht dann selbst zu ob Ihr Eure Geliebte heraus findet.“

„Geliebte, was schwagt Ihr? Ich weiß noch nicht einmal ob ich mich irre oder nicht, indem ich den Knaben für ein Mädchen halte. Doch sehen wir zu.“

Monachi führte den Britten in eine der entlegensten und elendesten Gassen Smyrnas. Wenn die Bauart des Morgenlandes überhaupt nicht geeignet ist Fronten zu bieten, geräumige Straßen mit hohen Giebeln und prächtigen Häuserreihen zu zeigen, so war der Stadttheil, in welchem Sir Morton den Knaben aufzusuchen hatte, überdieß von der ärmsten und schmutzigsten Klasse der

Smyrnenfer bewohnt und unreinlich, winkelig, einem Dorfe ähnlich, das nur erbärmliche Hütten, halb verfallne Mauern und zerlumpte Gestalten sehen läßt.

Sir Morton setzte seine Wanderungen mit großem Widerwillen fort. Allein die Lust den „schönen Knaben“ näher kennen zu lernen, war größer als das Gefühl des Ekels, er schritt rüstig vorwärts.

„Seht Ihr rechts das Gehöfte Mylord?“ sprach Monachi: „dort wohnt eine Familie von Tänzern, der man nachsagt, daß sie noch überdieß einige freie Gewerbe triebe. Sollten wir bei ihnen eintreten um etwa eine Frage zu thun, so wird es angemessen seyn, wenn Ihr Eure Hände auf die Taschen legt.“

„Wir haben nichts bei den Leuten zu suchen. Der Knabe dem ich nachforsche sah eher wie ein Prinz, als wie ein Spigbube aus.“ erwiderte Sir Morton. „Mit diesen steht er sicher nicht in Verbindung.“

„Das Neusere täuscht, man muß keinem Angesichte etwas ablesen wollen,“ versetzte der Italiener. „Nichts ist trügerischer als die Physiognomie eines Menschen. Ich kannte in Rom einen jungen Mann, der den Malern mehrfach als Modell des Titus oder des Eudymion diente und dieser Bursche war nicht etwa sanft sondern toll zu nennen. Außerdem stahl er wie ein Rabe.“

Der Britte verlor deshalb die gute Meinung, die er über den Tänzer hegte, noch nicht. Er entgegnete scherzend. „Und wenn auch der Ausdruck von tausend Antlitzern lügen sollte, auf Euern Wangen, auf Eurer Nase steht denn doch deutlich geschrieben, daß Ihr dem Chioswein nicht abhold seyd, daß Ihr die Trauben von Samos liebt?“

„Seht da, wie Ihr irrt. Niemals konnte ich den griechischen Wein mit seinem widerwärtigen Pechgeschmacke leiden und trinken lernen,“ sagte sehr vergnügt der Italiener. „Kein anderer Schluck geht jemals über meine Lippen als Syrakuser oder Neapolitaner. Ihr habt gänzlich fehl geschossen. Das Einzige was ich dem heimathlichen Gewächs von Hesperien vorziehe, ist ein Glas Grog ohne Zucker.“

„Ich bemerke nicht, daß Ihr meinen Satz dadurch widerlegt. Nur die Sorte gab ich falsch an. Doch horcht. Klingt es nicht wie ein Zanf? Und täuschen mich meine Ohren nicht, so vernehm' ich die Stimme meines Knaben.“

„Wenigstens seyd Ihr von lebhafter Einbildungskraft, wenn Ihr unter drei, vier scheltenden und streitenden Stimmen, die Eures jungen Lieblings herausrathet.“

Eine Thür ganz in der Nähe Sir Mortons und seines Begleiters ward heftig aufgerissen und in der That

drängte ein Mann drei Knaben durch die Oeffnung, unter denen Sir Mortons Tänzer war. „Nicht eher,“ zürnte der ältere Mann, „werdet ihr wieder eingelassen und nicht eher bekommt Deine Sippchaft zu essen, Alexandros, bis ihr die Summe verdient habt, deren es täglich bedarf, wenn ich euch ernähren soll!“

Alexander wandte sich um: „Ich will ja gern arbeiten, ich will jeden Dienst verrichten, den Ihr mir vorschreibt, Kyria Kos, aber ich mag die öffentlichen Orte nicht mehr besuchen und da als Tänzer auftreten.“

„Was verstehst Du denn sonst? Womit willst Du etwas erwerben? Als Lastträger im Hafen? Deine Glieder sind ganz dazu geformt, um Ballen zu verpacken und Tonnen zu wälzen. Geh, und hast Du auf den Abend keine Einnahme gemacht, so wird Deine Mutter keinen Bissen Brod von mir erhalten.“

Auf diese Bemerkung schwieg Alexander traurig, die Posthür ward zugeschlagen, der Tänzer kehrte sich mit seinen Gefährten nach der Straße hinab, als er Sir Morton erblickte und erröthend still stand.

Der Engländer, immer noch fest überzeugt, daß hinter dem vorgeblichen Knaben Alexandros, ein Mädchen verborgen sey, verneigte sich mit biegsamer Artigkeit und sprach:

„Entschuldige, daß ich Dir nachfolgte, — ich bin Dir mein Geschenk schuldig geblieben, um Dir dieß zu bringen, suchte ich Dich auf.“

Der Tänzer war betroffen und erwiderte nichts. Dem Britten that diese Befangenheit wohl und er leitete sehr schmeichelhafte Schlüsse für sich daraus ab. Er zog seine Börse, nahm einige Goldstücke aus derselben und legte diese letzteren in die Hand des Knaben.

Als Morton diese weiche Hand berührte, glaubte er ein zärtliches, oder doch dankbares Drücken zu verspüren. Er führte den Tänzer einige Schritte abseits und fragte:

„Ich wünschte Dich näher kennen zu lernen, mich mit Dir zu befreunden. Vielleicht könnte ich dann auf Dein Schicksal einigen Einfluß haben — wenn Du mir nämlich Deine Liebe, Dein Vertrauen mein' ich, schenken wolltest. Wo treff' ich Dich heut' Abend?“

„Wo Ihr wollt Herr,“ flüsterte der Knabe. „Befehl nur über mich.“

„Besuche keines der Kaffeehäuser mehr, es ist gefährlich, sag' ich Dir,“ fuhr Sir Morton fort: „Deinen Verlußt hoffe ich für diesen Tag ersetzt zu haben. Halte Dich verborgen bis zur Dämmerung, dann komme ich zu Dir, ich weiß nun Deine Adresse.“

„Ich will Euch lieber auffuchen,“ versetzte Alexander.

„Weshalb? Doch wie Du wünschest. Hier ist meine Wohnung, auch mein Name — Du liest doch fränkisch?“

„Ja,“ entgegnete der Knabe und empfing die Adresse.

„Wirfst Du auch nicht außenbleiben?“ fragte Sir Morton nochmals, da ihm, trotz der Bereitwilligkeit des Tänzers, einige Zweifel aufstiegen.

„Gewiß seht Ihr mich bei Euch. Ich habe Geschäfte im Hafen — ich erkundige mich tagtäglich ob mein Bruder eingetroffen ist. Er ist Steuermann auf dem „Leonidas“ — wenn das arme Schiff noch auf der See schwimmt.“

„Weshalb sollte es nicht?“

„Es ist schon lange abwesend,“ antwortete der Knabe mit einem Seufzer. „Wir fürchten es ist untergegangen!“

„Vielleicht können wir Nachricht über den Leonidas erhalten,“ tröstete Morton und nahm für einige Stunden Abschied von Alexander.

Monachi ging mit dem Britten hinweg, die Knaben kehrten wieder in das Gehöfte zurück aus dem sie vorhin kamen.

„Der Steuermann, den der Tänzer erwartet, wird nicht der Bruder, sondern der Geliebte seyn —“ dachte Morton. — „Ich mache sicher einen dummen Streich, indem ich mich in diese Angelegenheit einmische. Auch war Alexander für ein Mädchen gar zu rasch entschlossen, mir ein Stelldichein zu geben — aber dennoch, ich muß sehen wie sich dieß Alles entwickelt, ich muß einschreiten, es ist Menschenpflicht — die mich drängt, vielmehr als Neugierde.“

Sir Morton entließ den Signor Monachi, ging zum Consul, zu einigen Kaufleuten um Hafenlisten andrer Stapelplätze zu empfangen und diese mit Alexander durchzusehen, dann erwartete er die Ankunft der Person die man Alexandros nannte.

(Fortsetzung folgt.)

Blätter, Blüthen und Früchte.

Von Sophie.

Das Herz trägt einen Propheten seiner Zukunft in sich selbst. Gewisse vorherrschende, immer wiederkehrende Empfindungen prälabiren schon in der frühesten Zeit des hellen Bewusstseyns zur Composition unsers Lebens; sie deuten den Grundton, den herrschenden Geist desselben an, und sagen mit ziemlicher Gewißheit, ob sie ein düstres Largo, ein klagendes Adagio, oder ein heitres Allegro seyn wird. —

Die zartesten und genussreichsten Verhältnisse sind die, denen kein rechter Name zu geben ist. Wo weder Freundschaft noch Liebe mit ihren absoluten Begriffen hinpasse, da walten die feinsten, geistigsten Täden, jener unnennbare Zauber, der uns einen Vorgeschmack des höhern Glückes einer bessern Welt giebt — es ist der Flügelschlag der freundlichen Genien, die si. zuweilen grüßend an uns vorüber rauschen läßt, damit wir im trü-

ben Erdenleben den Glauben an die schöne Heimath nicht verlieren.

Die Neigung zur Opposition, selbst in moralischer Hinsicht, ist in der menschlichen Natur so fest begründet, daß wir immerhin einen nicht geringen Theil unsrer Tugenden, ihre Stärke und Ausdauer wenigstens den Gegenständen in unsrer Umgebung zuschreiben können.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Toulouse, am 3. August 1837.

I.

Toulouse ist eine Stadt die nicht in Frankreich ist oder sich dahin verirrt hat, ich weiß gar nicht, was ich davon denken soll. Das Land ist nicht pittoresk aber fruchtbar, es hat die Pirenäen von Aragonien im Hintergrunde; das Volk ist eben so industriell wie ackerbauend, zuvorkommend, gastfrei, durchaus contrerevolutionair und nur an der Verbesserung im Leben und Denken, der Kunst und der Literatur haltend.

Toulouse ist die Heimath einer neuen Architektur, der eigentlichen Architektur von Frankreich, die die der Pariser zu Schanden macht, wie sie es verdient, und den guten Geschmack rettet; Toulouse ist die Stadt des Karlismus par excellence, der Sitz des Grundadels von Gallien, das Allerheiligste, der Tabernakel des Royalismus.

Was soll ich Ihnen noch mehr von Toulouse sagen, außer daß auch das schöne Geschlecht dort sehr liebenswürdig und gutmüthig ist, und daß ich gleich unterwegs im Garonnehale Gelegenheit hatte, eine vortreffliche mittelalterliche Dame Madelaine kennen zu lernen, die mich in ihrem Schloß der Landschaft Vorzüge beurtheilen und lieben lehrte. Ich war ein Fremder, ich war ein Literat, ein Künstler; Alles dieß gab mir in den Augen dieser holden Frau, die mich an Rousseaus Madame Warens erinnerte, Rechte an die Gastfreundschaft der visigothischen Nachkommen

Madame —* war die Gattin eines Deputirten, der, obgleich Mitglied der gegenwärtigen französischen Kammer, große Hoffnungen näherte für eine Restauration zu Gunsten des Herzogs von Bordeaux. Ich ließ diese Frage auf sich beruhen und zog es vor, über das Projekt eines zweiten mittäglichen Kanals zu discutiren, den ursprünglich meine freundliche Wirthin projektirt und ins Parlament befördert hatte. Nichts nützlicher und ergiebiger für die jetzt der Communication ermangelnden Vorgebirgsbewohner der Pirenäen-Gegenden, wie diese Wasserstraße, die sich sehr leicht mittelst der Garonne bis St. Gaudens und von dort über einen Hügelrücken im Departement von Tarbes, (hautes Pirenées) durch die Adour bis nach Bayonne führen läßt. Da der Canal du midi von Cette und dem Mittelmeer bis Toulouse bereits existirt und das erste Kunstwerk seiner Art ist, so würden vermöge dieser neuen Anlage gleichfalls die nahen Pirenäen von Süden nach Norden und vice versa schiffbar, ohne daß der Garonne bis nach Bordeaux ein Kahn entzogen würde.

Madame —* verfiel auf diesen Plan des Garonne-Adour-Kanals aus Speculation zum Vortheil ihrer in den Pirenäendepartements gelegenen Güter, die viel Holz und Getreide abwerfen, deren Ausfuhr, durch den Landtransport vertheuert, fast unmöglich wird. Es ist in die Augen springend, daß, sobald der Kanal vorhanden, alle Grenz-Besitzungen — jetzt noch spottwohlfeil — im Preise steigen und daß es folglich im Interesse aller Dekonomen und ganz besonders der Marmor-Fabrikanten*) und Mi-

*) Es giebt vortrefflichen, bunten Marmor überall.

nenbesitzer ist das Unternehmen durch Aktien zu fördern, sobald die Concession ertheilt ist. Für diese giebt es kein Hinderniß denke ich.

Das Leben in Toulouse ist so wohlfeil, daß ich mich wundere, hier nicht eine Colonie von banqueroutten Engländern anzutreffen. Für 5 Francs logirt man im Hôtel Vidal und läßt sich fürstlich in großen brillanten Sälen aufwarten. Das Kapitolum mit seinem Platz und seinen bunten Marktverkäuferinnen liegt dafür als Appendix vor dem Balkon und sagt auch, zufolge dem Guide de la ville, daß der Name von den Römern herkommt, aber nichts Römisches mehr daran noch darin ist.

Das Kapitolum von Tolosa oder Tectosagum ist das Stadthaus und ein modernes Gebäude von ansehnlicher Dimension mit Statuen eines Schülers von Michel Angelo. In der Mitte desselben läßt man seinen Paß visiren und besucht die Statuen und Büsten der berühmten Toulouser, die nirgends berühmt sind außer daheim in Bausch und Bogen; auf der rechten Flanke liegt das Theater, in dem Quadrat selbst, Théâtre du Capitole gravitastisch genannt. Es spielte mir zu Ehren „Michel Perrin“ und „das Concert am Hofe“, welche bis Mitternacht dauerten und dito toulousisch wohlfeil waren.

Mein Geldbeutel ist gewiß derjenige, der das Departement de la haute Garonne am Schmerzlichsten betrauert. Er würde bei viel besserem Leibe bleiben, wenn er gleich hintereinanderweg sechs hundert Lieues im Hôtel Vidal machen und des Abends für 2 Francs den Balkon der Oper bezahlen könnte.

Vor acht Tagen war ich an der Bidassoa, wo der Marshall Soult zuerst hart gedrängt wurde, heute, das sehen Sie, besinde ich mich auf dem Hauptmanoeuvrepfahle dieses noch lebenden napoleonischen Kriegers. Die Belagerung von Toulouse, die Schlacht von Toulouse, das ist der hundertfältige Refrain in seinen Epochen. Ich fragte die Einwohner, sie sagten, der Marshall habe wie ein Gott operirt und endlich doch die Stadt verschont und das Feld gelassen. Vor dem Thor jenseit der Garonne lagerten die Regimenter; England-Spanien rückte von Tarbes herauf wie ein gewaltiger Lindwurm, sprechend: Wehre Dich, Ritter Georg! Dein Kaiser ist matt.

In dieser Gegend war es auch, wo der römische General Servius Sulpicius die Toulouser bekriegte und die Cimbrer schlug, für die sie Partei genommen hatten.

Die Toulouser, nachdem ihre Periode des Visigothen- thums vorüber war, schlugen sich tapfer mit dem Kreuze und mit den Arragoniern. Im Mittelalter waren ihre souverainen Grafen ritterliche Leute, die Poesien machten, Lanzen brachen und Jungfrauen raubten oder beschirmten, welches auf Eins heraustritt. Man erzählt romantische Geschichten aus dieser Zeit bis auf die navarresischen Feinriche und den Untergang der selbstständigen Herrschaft. Von dem berühmten alten Toulouser Parlament habe ich indes nichts weiter mehr erfahren, es gab deren ja wohl mehrere in Frankreich, die die Staatsgewalt balancirten und mit Gewichten versahen.

(Fortsetzung folgt.)